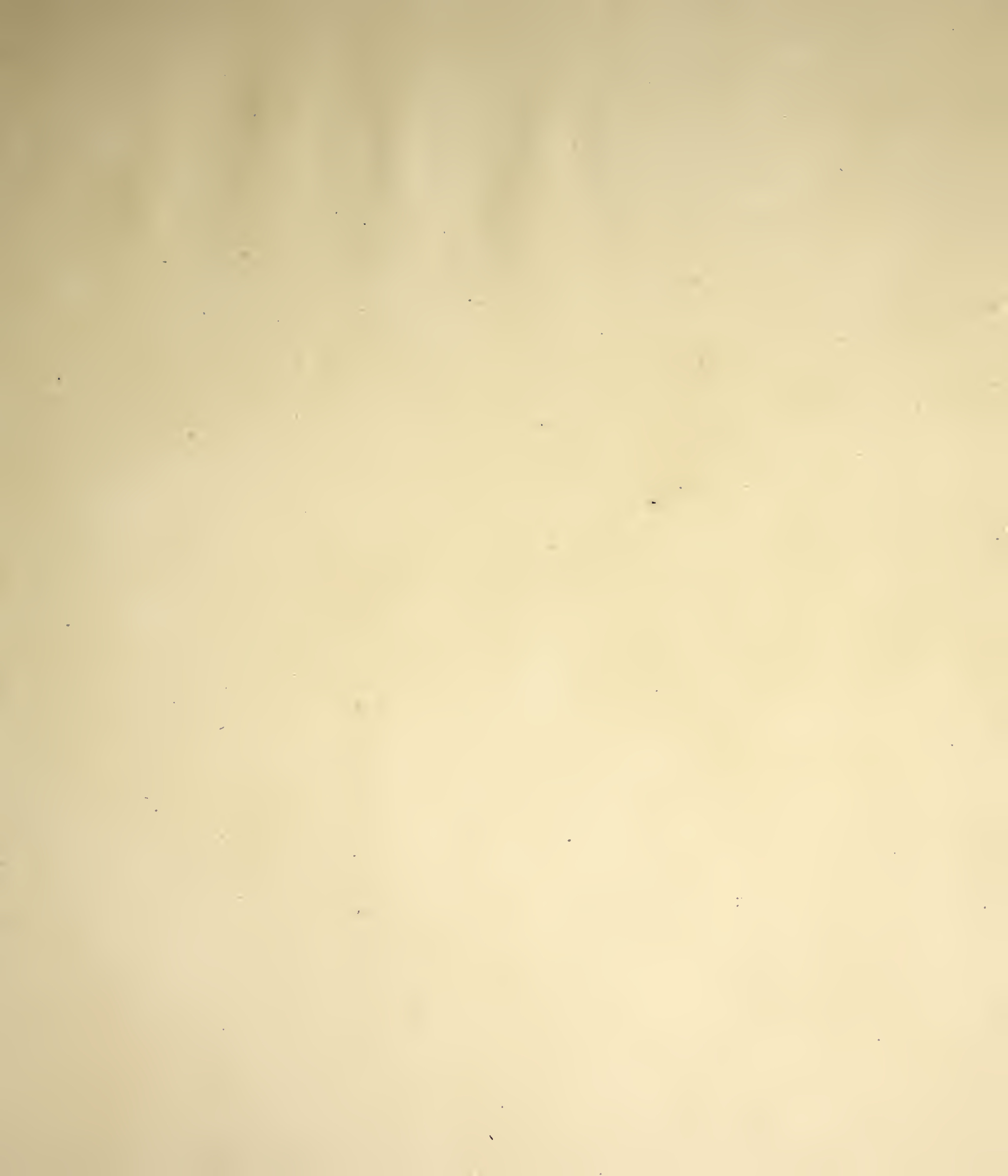

BÜRGER TREUE









HIER SCHLÆGT EUCH IEDES HERZ ENTGEGEN
UND IEDES HEISST WILLKOMMEN EUCH.

Ehrenpforte am Spittlerthore.

Baierns

Herrscherfamilie

in

Nürnberg.

Ein Denkmal

für

Freunde des Vaterlandes.

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner.
1823.



Hier schlägt Euch jedes Herz entgegen
Und jedes heißt willkommen Euch!

So schimmerte es von dem Ehrenportal, auf Veranstaltung des Magistrats errichtet dem Vater des Vaterlandes, der Baiern König, Maximilian Joseph und seiner Königlichen Gemahlin Caroline, als die Edlen Nürnberg am 4. Juni 1823 Abends 7 Uhr nahten. Funfzehn Jahre waren verflossen, seit Nürnberg Baierns Scepter unterworfen wurde, und nur einmal hatte, seit dieser langen Zeit, die Stadt das Glück, ihren erhabenen Herrscher einziehen zu sehen. Es war im Jahre 1808, als Se. Majestät der König, in Begleitung des damaligen Staatsministers, Grafen von Montgelas, von Erfurt rückkehrte, aber auch nur umspannen ließ, ohne zu weilen. Wenn der Wunsch, Ihn hier zu verehren, schon immer groß war, so wuchs er seit 1817 noch mehr, von welchem Zeitpunkte an eine Staats- und Gemeindeverfassung, von Ihm freiwillig dem Volke gegeben, auch auf unsere Stadt segensvoll wirkte und vollends die Bande zwischen Fürst und Volk zu ewiger Dauer knüpfte.

Die im April d. J. begonnene Reise der Königlichen Familie nach Dresden gab neue Hoffnung zur Erfüllung dieses heißen Wunsches, besonders da sich der hochverehrte Präsident unserer Kreisregierung, Herr Staatsrath Graf v. Drechsel, Excellenz, welcher um diese Zeit in München sich befand, bei Sr. Majestät dafür verwandte. Jedoch konnte damals noch nichts fest bestimmt werden und die Königliche Familie reisete über Amberg und Baireuth nach Dresden ab.

Um auch fern vom Vaterlande dem geliebten Könige Ehrfurcht bezeugen und zugleich von Seite seiner Mitbürger den heißen Wunsch und die Bitte um einen Besuch auf der Rückreise Sr. Majestät vortragen zu können, reisete ein Nürnberger Bürger, der Magistrats-

rath Dr. Campe, ein Mann, der für das Wohl seiner Vaterstadt kein Opfer scheut, von Leipzig, wo er in Buchhandelsgeschäften zur Messe war, nach Dresden und fand huldvolle Aufnahme. Mit anständiger Freimüthigkeit, aber mit Wärme für die gute Sache, sprach er zu dem Herzen des Besten der Könige und nicht vergebens, denn ihm ward das Königliche Wort: „Ich komme zu euch, aber ohne Gepränge."

Die Kunde dieses Königlichen Wortes, welche Campe selbst innerhalb 54 Stunden von Dresden überbrachte, erfüllte alles mit hoher Freude und war gleich Gepränge untersagt, so durfte man doch darauf zählen, daß sichtbare Zeichen der Freude und Anhänglichkeit nicht verschmähet würden. — Die freudige, allgemeine Theilnahme seiner Mitbürger und ihren innigen Dank für die tröstende Königliche Zusage auszudrücken, dann J. J. Majestäten im Vaterlande glückwünschend bewillkommen zu können, eilte Campe, kaum von Dresden zurückgekehrt, nach Banz und erhielt dort wiederholt die Königliche Zusicherung, so wie auch die Allerhöchste Genehmigung zur Beleuchtung des Rathhauses und anderer städtischen Gebäude. „Was ihr aus freiem Willen und gerne thut, das hin„dere ich nicht; nur spannt mir die Pferde nicht aus; das liebe ich nicht." So sprach Vater Max!

Es war ein erhabener Moment, als der ehrwürdige König, die huldvolle Königinn, vier der liebenswürdigen Königlichen Töchter, die Prinzessinnen Elise, Sophie, Marie und Luise, K. K. Hoheiten, bei uns einzogen. Keine gebotenen Empfangsfeierlichkeiten warteten Ihrer; aber das volle Herz strömte über im Jubelruf des Willkommens und die Thräne der Rührung im Auge Vieler sprach noch beredter. O! hätten die Erhabenen auch diese Thränen sehen können, wie Sie den Jubelruf hörten, Sie würden solche den herrlichsten Perlen gleich geachtet haben!

Von Tausenden aus allen Ständen vor der Stadt empfangen, von abermals Tausenden in ununterbrochener Reihe vom Spittlerthore an, durch die Carolinenstrasse, über die Königsbrücke, an der Sebaldskirche vorbei, geleitet und umgeben, den tausendstimmigen Jubelruf mit heiteren Blicken und Grüßen lohnend, fuhren die Hohen dem Gasthofe zum baierischen Hofe zu, wo eine Compagnie des 5. K. B. Linien-Infanterieregiments mit Musik bereit stand und nebst Cavallerieabtheilungen die benachbarten Strassen gesperrt hatte. An dem Wagen bewillkommten J. J. Königlichen Majestäten der Herr Staatsrath

und Regierungspräsident, Graf von Drechsel, Exc. die hier wohnenden Herren Generale, der Königliche Herr Stadt-Commissair Faber und die beiden Bürgermeister Binder und Sörgel; in dem Gasthofe selbst warteten sämmtliche Königliche und Städtische Civil- und Militairbehörden, die Geistlichkeit und Deputationen benachbarter Städte, um den Herrscher bewillkommen zu dürfen. Ungeachtet der, in der Sonnenglut des heißen Tages rasch zurückgelegten Reise von Würzburg hieher, geruhten beide Königliche Majestäten, nach kurzer Ruhe, die Vorstellungen anzunehmen. Mit gewohnter Huld empfiengen Allerhöchstdieselben die Königlichen Civil- und Militairbediensteten, mit gleicher Huld die Vorstände der Städtischen Anstalten, die Geistlichkeit, den Commandanten der Königlichen Landwehr ꝛc.

Auf den Dank des Vorstandes der Gemeindebevollmächtigten, Freiherrn von Holzschuher, für die langersehnte Ankunft und für die freie Staatsverfassung, äußerten Se. Majestät: „Mein Volk hat sie verdient; ihr habt mich heute dafür belohnt; euer Empfang war rührend!“ — Zu bedauern war es, daß die Vorstellung etwas stürmisch vor sich gieng und dadurch der Raum sehr beschränkt wurde. Abgesehen davon, daß es J. J. Majestäten sehr beengen mußte, etwa 300 Personen in dem, wenn auch großen Audienzsaale, gedrängt um sich versammelt zu sehen, benahm es Mehreren die Gelegenheit, vorgestellt zu werden.

Nach geendigter Audienz zogen sich J. J. Majestäten in die Gemächer zurück, welche der gewandte Besitzer des Gasthofs, Herr Auernheimer, so einzurichten wußte, daß die hohen Reisenden keine Bequemlichkeit vermißten. Se. Majestät der König entließ sogleich die Compagnie des Linienmilitairs und befahl die Zurückziehung der Cavallerieposten unter der ehrenvollen Äußerung: „In meiner getreuen Bürger Mitte bedarf ich keiner Wache!“ Unter gleicher huldvoller Äußerung lehnte Allerhöchstderselbe auch die Bitte des Commandanten der Landwehr, Major Rhau, am folgenden Tage eine Compagnie Landwehr als Ehrenwache stellen zu dürfen, ab.

Zu der Abendtafel waren, außer den Durchlauchtigsten Prinzen von Hildburghausen und Taxis, welche sich seit längerer Zeit hier befinden, und den Herren Oberststallmeister Freiherrn von Keßling und Generaladjutanten Grafen von Pappenheim, Excellenzen, nur die sämmtlichen hiesigen Herren Generale, dann Herr Staatsrath und Regierungspräsident Graf v. Drechsel, Excellenz, gezogen. Während derselben spielte die Musik des Linien-Infanterieregiments, auf beleuchteten Flößen vertheilt, welche vor dem Speisesaale in dem Pegnitzflusse schwammen. Nach 10 Uhr entfernte sich das, die Brücke und

Strasse am Gasthofe füllende Volk, stille und ruhig, auf das einfache Wort: „Euer König will nun schlafen!“ nachdem es noch ein dreimaliges Lebehoch gebracht hatte.

Am Morgen des 5. Juni begannen, bald nach 6 Uhr, die Vorstellungen einzelner Personen aus allen Ständen bei Sr. Majestät dem Könige, und dauerten bis gegen 10 Uhr. Wer sich Ihm nahte, es mochte nun aus Pflicht des Dienstes, oder gedrängt vom Gefühle der Liebe und Ehrfurcht, geschehen, der Fürst, der Staatsbeamte, wie der schlichte Bürger, der Ihm das — Nürnberg eigenthümliche — Erzeugniß seines Gewerbes weihte, oder der befangene Landmann, der die Erstlinge seiner Kirschenernte darbot, Alle, Alle fanden freundlich-huldvolle Aufnahme und giengen begeistert, gerührt und segnend von dannen. Sie alle aufzuzeichnen, würde unpassend und doch nicht vollständig zu erreichen seyn; daher sey es vergönnt, nur zu erwähnen, daß unter denjenigen, welche Audienz hatten, sich Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst Wrede, von Ellingen hieher geeilt, befand, dann die Durchl. Fürsten von Oettingen-Oettingen und Spielberg, Sr. Durchlaucht der Prinz Ernst von Ysenburg, der Königliche Staatsrath und Appellationsgerichts-Präsident Ritter Ans. von Feuerbach, ferner der Vice-Präsident der Regierung in Ansbach, Freiherr von Mulzer und mehrere andere hohe Staatsbeamte. Aus der Bürger Reihe fand sich der I. Bürgermeister Binder ausgezeichnet huldvoll aufgenommen, dann die bürgerlichen Magistratsräthe Campe und Schmid, welch' letzterer das Glück hatte, ein, aus seiner Buchdruckerei hervorgegangenes Gedicht huldvoll aufgenommen zu sehen. Der Gemeindebevollmächtigte und Lebkuchenfabrikant, Joh. Dav. Forster, überreichte Sr. Majestät zwei Lebkuchen, zwar in eigenthümlicher Form und Gehalt wie die in Europa allbekannten Nürnberger Pfefferkuchen, aber von Riesenumfang, denn jeder hatte 4½ Schuh Länge und 2½ Schuh Breite; der eine war geschmückt mit den uns so theuern Namen Maximilian Joseph, der andere mit Caroline. Unverkennbar war der Antheil, mit dem Sr. Majestät die gemüthliche Gabe annahmen und wahrhaft Königlich die Art, wie Allerhöchstdieselben sie lohnten. Denn da Sr. Majestät Sich erkundigten nach Forsters Verhältnissen, und erfuhren, daß die Gabe aus der reinsten Absicht, nicht aus Eigennutz entsprungen sey, geruhten Allerhöchstdieselben Forstern eine große goldne Dose mit einem Gemälde zustellen zu lassen. Schwer ist es, die Freude des Mannes zu beschreiben, dem in seiner Bescheidenheit schon die huldreiche Annahme hochlohnend war und der sich nun auf eine so wahrhaft Königliche Weise ausgezeichnet sah. „Es solle“ so versicherte er seinem Könige mit Rührung „ihm

„und seiner Familie lebenslang ein theures Kleinod bleiben, und als dieses auch von sei-
„nen spätesten Nachkommen verehrt werden.“

Gegen 10 Uhr fuhren beide Königliche Majestäten und die Königlichen Prinzessinnen, begleitet von sämmtlichen hohen Herrschaften, aus, um mehrere Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen. Ein freudiges Lebehoch erscholl von der versammelten Menge und tönte von Strasse zu Strasse erhebend fort. Der Burg, in welcher sich die Gemälde-Gallerie befindet, wo der Sitz der Kunstschule, unter der Leitung des wackern Künstlers Reindel, ist und eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Künstler veranstaltet war, wurde der erste Hohe Besuch gewidmet. Den Eingang über die Brücke des Vestnerthors, hatte des Volkes Liebe mit Blumen bestreut und anständig verkleidet. J. J. Majestäten fanden Sich durch die Gegenstände der Gallerie, von dem Inspector derselben, Freiherrn von Haller, auf eine geistvolle Art erläutert, durch die Kunst-Ausstellung und die Einrichtung der Kunstschule, durch ihren Vorstand Reindel würdig entwickelt, eben so befriedigt, wie durch die entzückende Aussicht, welche man von diesem bedeutend hohen Puncte genießt, höchst überrascht; denn als der Magistratsrath Dr. Campe die Flügel eines Fensters öffnete und bat, nun, nach Ansicht der Schätze der Kunst, auch einen Blick in die Natur zu thun, Nürnberg, in seiner alterthümlichen Pracht, zu Ihren Füßen, die fleißig angebaute Gegend aber in der Ferne zu sehen; da äußerten Sr. Majestät, Sich zu der Königin wendend: „das haben wir noch nicht gesehen in unserm Lande!“ — Ein stolzes Wort für uns, mein König, war Campe's Antwort; allein ein altes Sprichwort sagt schon: Es giebt nur ein Nürnberg! — Die wackern Künstler Geißler und Fleischmann, hatten hier die Ehre, J. J. Majestäten vorgestellt zu werden, so wie von den Zöglingen der Kunstschule die hoffnungsvollen Jünglinge von Mayer und Wagner. Alle munterten Sr. Majestät durch die huldvollsten Worte auf, freuten Sich sehr über diesen aufstrebenden Geist der Kunst in ihrem alten Sitze, und kauften mehrere Producte, als ehrenvolles Zeichen Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit, von den anwesenden Künstlern. Sichtlich erheitert verließen die Hochgefeierten die Stätte, wo vor Jahrhunderten mächtige Fürsten thronten, deren Andenken die Geschichte verewigt; unter ihnen vor allem Ludwig der Baier! — Des Königs Majestät sprachen dort die erhebenden Worte: „Hier allein „könnte ich drei Tage bleiben!“

In einem Seitenflügel der Burg besuchten die höchsten Herrschaften auch die Werkstätte des jungen, talentvollen Bildhauers von Bandel, und sahen die rasch vorschreitende

Herstellung unsers schönen Brunnens. Sie waren höchst zufrieden über die Art der Restauration, und sahen auch hier, daß das Neue mit dem Alten bei uns kühn wetteifern kann.

In der Sebaldskirche konnte J. J. Majestäten, ausser dem ehrwürdigen Kunstgebilde des Vischerschen Sebaldus-Grabes, der herrlichen Gemälde und Glasmahlereyen an den Fenstern und andern Kunstgegenständen aus alter Zeit *), auch eine Kunstbildung der neuesten Zeit, der, von unserm trefflichen Architect Heideloff entworfene, unter seiner Leitung gebaute und erst vor wenig Tagen vollendete Hauptaltar gezeigt werden. Würdig steht dieß, in gothischem Geschmacke gefertigte Kunstwerk unter den Denkmälern des Alterthums; an seiner Spitze das meisterhaft gearbeitete Cruzifix von Veit Stoß.

Von der Sebaldskirche zum Rathhause begaben sich sämtliche Allerhöchste und Hohe Herrschaften zu Fuße. Hier hatte der, für das Wohl der Gewerbe emsig besorgte Markts-Adjunct und Handels-Gerichts-Assessor Kaufmann Huber die Ehre, J. J. Majestäten eine, von ihm, in Verbindung mit dem Kürschner Haas geordnete, von der Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie veranlaßte Ausstellung von Nürnberger Kunst- und Gewerbs-Arbeiten zu zeigen, und auch diese durfte sich mit Recht des Allerhöchsten Beifalls erfreuen, denn es waren durch die so sinnige Anordnung die ausnehmend zahlreichen und größtentheils trefflich gearbeiteten Erzeugnisse des Nürnbergischen Kunst- und Gewerbfleisses würdig zum Anschauen gebracht. Sr. Majestät kauften verschiedenes davon. — Der ehrwürdige Rathhaussaal, der unter Ludwig des Baiern Kaiserlicher Regierung erbaut wurde, wo auch dieser große deutsche Kaiser, der Nürnberg ganz besonders hold war, und der, merkwürdig genug, mit unserm Vater Max Joseph, unverkennbare Gesichtsähnlichkeit hat, in Stein abgebildet ist, wo endlich dessen oben angebrachter Wahlspruch: Salus populi suprema lex esto, in der That der unsers Königs ist, wurde hierauf in Augenschein genommen, und Maximilians Ehrenpforte, Dürers großes Meisterwerk, strahlte, von allen Tugenden begleitet, nach 3 Jahrhunderten wieder auf einen edlen Maximilian von der Wand nieder.

---

*) Das Neue Taschenbuch von Nürnberg, 2 Jahrgänge, giebt ausführliche Kunde von Allem, was in Nürnberg Merkwürdiges zu finden, und J. J. Majestäten gezeigt worden ist, daher hier der Gegenstände nur kurz erwähnt wird.

Dann besichtigten J. J. Majestäten die wunderschöne Façade der Frauenkirche, die jüngst von unserm genialen Heideloff auf eine so meisterhafte, ganz im alten Geiste ergriffene Weise, so wieder hergestellt ist, daß man Neues vom Alten nicht unterscheiden kann, — ja dem Neuen unbedenklich den Vorzug einräumen muß.

Das Magazin des Kaufmanns Bestelmeier, längst durch seine Mannigfaltigkeit rühmlich bekannt, genoß noch die Ehre des hohen Besuchs. Ihre Majestäten wählten auch da viele Gegenstände aus, und befahlen, solche nach München oder Tegernsee zu senden, beschenkten auch die Königl. Prinzessinnen dort mit einigen geschmackvollen Damenartikeln. Hierauf kehrten J. J. Majestäten in den Gasthof zurück.

Vor der Mittagstafel, zu welcher die Zeit um 2 Uhr bestimmt war, geruhte Ihro Majestät die Königin die Aufwartung von mehreren Damen und Herren anzunehmen. Zu der Königlichen Tafel wurden, außer der Begleitung J. J. Majestäten des Königs und der Königin, und den Personen, die am Abend zugegen waren, die Vorstände mehrerer Königlichen Stellen, der Königliche Stadt-Commissair Faber, der erste Bürgermeister Binder, die Ersten der evangelisch- und katholischen Geistlichkeit, die Obristen des Linien-Infanterieregiments und der Cavallerie-Division, dann der Commandant der Königl. Landwehr u. s. w. gezogen.

Um durch Ceremoniel die Heiterkeit nicht zu stören, hatten Se. Majestät angeordnet, daß — die fürstlichen Personen abgerechnet — sich alles ohne Rangordnung setzte, wie es sich fand. Es war für mehrere Hundert Zuschauer, die — je zu sechs — in das Speisezimmer treten durften, ein hoch anziehender Anblick, den ehrwürdigen König, dem Millionen gehorchen, hier an der Seite Seiner geliebten Gemahlin, im Kreise Seiner liebenswürdigen Töchter, mit dem Ausdruck des Wohlwollens und der Zufriedenheit im Auge, zu sehen.

Herr Auernheimer, der Gastwirth, hatte bei dieser Mittagstafel, wie während der ganzen Zeit, durch die sorgfältigste Bedienung und Bewirthung sich des Allerhöchsten Beifalls würdig gezeigt. Während, nach Aufhebung der Tafel, in einem andern Zimmer Caffée geboten wurde, fand die Vorstellung von mehreren Damen, zur Bewillkommung der Königinn Majestät, statt.

Gegen 7 Uhr erfreute sich das Nationaltheater des hohen Besuchs. So viel es der Raum zulies, war dasselbe verschönert und die Fremdenloge durch einige anstoßende Logen vergrößert worden, so daß das Ganze einen wirklich anständigen, gefälligen Anblick darbot.

Drei innige Jubelrufe ertönten, als J. J. Majestäten erschienen. Webers zauberischer Freischütz wurde gegeben, und — da das Orchester, unter der Leitung des Stadt-Musikdirektors Blumröder eben so, wie das Sänger-Personale, alle Aufmerksamkeit bewies, — zur Zufriedenheit der Königlichen Gäste. Diese weilten bis nach dem Jäger-Chor im dritten Akt. Zu dem Texte desselben waren noch folgende zwei Verse gedichtet worden:

Doch fröhlicher schmettern die Hörner und klingen,
Wenn Liebe zum König die Töne gebeut. —
Wenn Jubel und Wonne die Herzen durchdringen,
Und kindliche Dankbarkeit Blumen Ihm streut;
Da schwellen die Töne der Hörner und stimmen
Die Kehlen des liebenden Volkes zum Chor;
Wenn freudig die Augen in Thränen auch schwimmen,
Der Mund trägt des Herzens Empfindungen vor:
„Es lebe der König! Max'milian lebe! 2c.

Wie trotzend die Eiche den brausenden Stürmen, —
So stehe den Zeiten Max'milians Thron!
Wie Libanons Cedern gen Himmel sich thürmen,
Erhebe Sein Glanz sich vom Vater zum Sohn!
Wie Jupiters Adler, den Blitz in den Klauen,
Der Gottheit gewaltige Stärke bewacht,
So biete das Volk auch mit hohem Vertrauen
Sein Leben und Blut für Max'milians Macht!
Es lebe der König! Max'milian lebe! 2c.

Bei jedem Verse wurde der Gesang durch wiederholten Jubelruf unterbrochen und unter dessen Erneuerung verließen J. J. Majestäten das Theater, um die inzwischen vorbereitete Illumination der Stadt in Augenschein zu nehmen. Leider hatte ungünstige, stürmische Witterung mit Regen viele Beleuchtungsanstalten zu nichte gemacht. Besonders war dies der Fall mit der Beleuchtung des Rathhauses, wo in colossaler Form die Worte flammen sollten:

Willkommen, Vater, unter Deinen Kindern!
Willkommen holde Königin!

und am Hospitale, wo eine hohe Trajans Säule, auf einer kleinen Halbinsel errichtet, und auf ihr der Namenszug Sr. Majestät des Königs in Brillantfeuer angebracht war. Von letzterer giebt die beigefügte Zeichnung eine deutliche Ansicht. Zwar mit unsäglicher Mühe, da immer gegen eine brennende Lampe sechs auslöschten, doch nicht ohne Erfolg, wurde die Beleuchtung von mehreren Privathäusern ausgeführt. Es zeichneten sich durch Transparente vorzüglich darunter aus: die Häuser des Magistratsraths Campe, des Marktsvorstehers v. Schwarz, des Königl. Handelsgerichts, des Landwehrmajors Klett, des Bürgermeisters Binder, des Magistratsraths Merkel, des Kaufmanns Graff, des Magistratsraths Stöttner, des Senators Freih. v. Haller, des Kreisraths v. Harsdorff, des Marktsvorstehers v. Forster, des Kaufmanns Haas, des Weinhändlers Friedrich, des Caffetiers Rössel rc. Alle sind im Anhange beschrieben, mehrere in den Beilagen abgebildet; auch finden sich die meisten Inschriften verzeichnet, welche fast durchaus das Gepräge herzlicher Freude und innigen Gefühls tragen. Daß ausserdem jedes Haus durch Lampen oder Lichter erhellt und mit Blumen geschmückt war, und manches in seiner Einfachheit sich sehr würdig ausnahm, darf wohl nur angedeutet werden. J. J. Majestäten fuhren durch mehrere Strassen und äußerten Ihre volle Zufriedenheit über diese neuen Zeichen von Anhänglichkeit, aber auch Ihr lebhaftes Bedauern, daß die Elemente der vollständigen Ausführung Hindernisse in den Weg legten. Die Königlichen, mehrmals wiederholten Worte: „es ist mir leid, daß eure viele Mühe vergebens und eure Freude verdorben ist,“ waren ein neuer Beweis der Herzensgüte des Herrschers. Unter tausendstimmigem Jubelruf kehrten sämmtliche Allerhöchste und Hohe Gäste in Ihre Wohnung zurück. — Ihr, die ihr an der Stärke der Liebe eines Volkes zweifelt, oder der Meinung seyd, nur das Bajonet, oder der Stock halte die Menge im Zaum, hättet in dieser Nacht und während dieser festlichen Tage das erhebende Beispiel sehen können, wie eine Bevölkerung von 32,000 Menschen, durch Zufluß von Fremden auf vielleicht 50,000 gebracht, sich bei Tag und bei Nacht im Enthusiasmus frey bewegte, jubelnd, wo sich die Erhabenen zeigten, aber ohne irgend eine Störung verschuldend; und wie eine Herrscherfamilie sich mit vollem Vertrauen unter sie mischte, ohne daß Bajonette sie schützten! —

Aus vielen bekannt gewordenen Zügen nur zwei, — zum Belege der Rücksicht, die das Volk freiwillig nahm. Als der Wagen Sr. Majestät beim Einzuge über die steile Königsstrasse herabrollte, sollte der Hemmschuh angelegt werden; aber das Volk gab es nicht zu. „Ausspannen sollen wir die Pferde nicht, das will unser guter König nicht, aber „unsere Kräfte sollen den Wagen zurückhalten; das hat er nicht verboten!" so riefen sie und hingen sich jubelnd an die Speichen der Hinterräder, daß der Wagen sanft herabglitt!

In der Beleuchtungsnacht war, wie überall, so auch vor der Königlichen Wohnung großes Gedränge, und alles hatte nur Tegernsee im Auge, das der Kaufmann Graff den Fenstern der Königlichen Familie gegenüber, in Transparent sinnig angebracht hatte. Schon war es bald Mitternacht und Niemand dachte an Ruhe und Schlaf, trotz Wind und Regen; nur die Wachen mahnten zur Ruhe und trieben die Schaulustigen besonders von der Stelle unter den Fenstern, wo J. J. Majestäten ruhten; aber es gieng langsam, da sich die Menge immer wieder erneuerte. Plötzlich rief eine Stimme gutmüthig: „wollt' ihr denn euren König nicht ruhen lassen?" und wie durch einen Zauberschlag trennt sich die Menge still und leise, leer wird der Platz und bleibt es bis zum Morgen! —

Am Morgen des 6. Juny um 9 Uhr war die Abreise J. J. Majestäten über Neumarkt, — der Königlichen Prinzessinnen aber über Gunzenhausen, — nach München bestimmt. Ehe sie aber erfolgte, geruhten J. J. Majestäten noch das städtische Findel- und Waisenhaus unerwartet zu besuchen. Dieser Hohe Besuch gab Veranlassung zu einem Feste, welches, ungeachtet seiner ausserordentlichen Einfachheit, eine ausgezeichnete Wirkung hervorbrachte. Keine Vorbereitung konnte getroffen werden; der überraschte städtische Commissair dieser Anstalt, Magistratsrath Dr. Campe, konnte kaum zeitig genug das Locale erreichen, um J. J. Majestäten bewillkommen zu können. In großer Begleitung besahen Allerhöchstdieselben die neue, durch die unermüdliche Thätigkeit und Beharrlichkeit des gedachten städtischen Commissairs, ausnehmend verbesserte Einrichtung. Im gewöhnlichen Eß- und Arbeitssaale waren die Kinder auf ihre gewöhnliche Weise beschäftiget; hier war es, wo der angebetete Monarch es nicht verschmähte, das Brod der Armen zu kosten und auf Nürnbergs Wohl einen Ehrentrunk zu thun. Dem rührenden Beispiele folgte die hohe, edle Königinn und Ihre Prinzessinnen Töchter. Der Pokal, von Crystall, aus welchem die Edlen tranken, bisher Eigenthum des Magistratsraths Dr. Campe, soll nun Eigenthum der Stadt werden, damit bei feierlichen Gelegenheiten aus ihm auf

das Wohl der angebeteten Königsfamilie getrunken werden möge. Durch die neu gebauten reinlichen Schlafsäle gelangten J. J. Majestäten in die Schulstube der Anstalt, wo der fleißige Lehrer Röder das Glück hatte, Allerhöchst Denenselben genannt zu werden, und den Gesang des, von dem Pfleger der Anstalt gedichteten Liedes: Heil Dir, o König ꝛc. leitete. Mit sichtlichem Antheil hörten J. J. Majestäten zu und hierauf würde Allerhöchstdenenselben dasjenige Flügelgebäude gezeigt, in welchem früher die Waisen auf eine ganz unpassende Weise zusammengeschichtet waren, während die jetzigen großen Localitäten als Heu- und Fruchtböden dienten! Voller Beifall wurde von J. J. Majestäten Allem geschenkt, was Sie hier fanden, und der städtische Commissair ermuntert: „in diesem Geiste fortzufahren.“ Ein schönerer, höherer Lohn konnte ihm wohl nicht werden, als der Beifall seines Königs, der ja den aller Andern in sich schließt. Ehe die Allerhöchsten Besuchenden die Anstalt verließen, machten die Knaben einige gelungene militärische Übungen mit Holzflinten, welche der edle Monarch mit liebreicher Güte aufnahm, ja selbst die kleine Linie durchging. — So verschmäht der erhabene Vater des Landes es nicht, auch das Unbedeutendste zu veredeln, kettet aber dafür aller Herzen an sich! denn wie können diese Knaben — und erreichten sie das höchste Alter — es je vergessen, welche Huld ihnen an diesem Tage zu Theil wurde? wie muß es sie anspornen, tüchtige Staatsbürger zu werden! —

Nach den ehrendsten Beifallsbezeugungen, wo der König dem rechtlichen Bürger an der Spitze dieser Anstalt die Hand drückte, und die Königin ihm die Ihrige zum Kuß darreichte, kehrten J. J. Majestäten noch einmal in Ihre Wohnung zurück, und nach einer halben Stunde winkte die Königliche Huld den letzten Gruß aus dem Wagen, den abermals Tausende mit gerührtem Lebewohl bis vor das Frauenthor begleiteten, wo eine Ehrenpforte, noch in vorhergehender Nacht erbaut, den Erhabenen die herzlichen Worte zurief:

Lebt wohl,
und denket unsrer
liebend.

Tausend Segenswünsche folgten dem hohen Königspaare, den liebenswürdigen Prinzessinnen, und Alles vereinte sich in der Sehnsucht, Allerhöchstdieselben recht bald wieder hier verehren zu dürfen.

Die kurze, für Nürnberg zu kurze Zeit des Aufenthalts, gestattete nicht, alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Dies beklagten JJ. Majestäten selbst; und der Königin Majestät bedauerten es, hinsichtlich der schönsten unserer Kirchen, der merkwürdigen St. Lorenzkirche, noch in Feucht, solches dem bis dorthin Höchstihnen vorgeeilten Magistratsrath Dr. Campe gnädigst äußernd, mit dem huldvollen Beisatze: „Höchstsie rechneten aufs Wiedersehen!“

Mehrere Nürnberger waren auf der ersten Station, Feucht, um ihrem geliebten Herrscherpaare noch ein Lebewohl zu sagen. Bis zur Grenze des Kreises aber fuhren Se. Excell. der Königl. Staatsrath, Regierungspräsident Herr Graf v. Drechsel, um Ihnen noch einmal zu huldigen, die innigsten Dankgefühle, welche Aller Brust durchströmten, auszudrücken, und Nürnbergs ferneres Wohl dem väterlichen Herzen des Besten der Könige zu empfehlen. Mit Gnade und Milde beachteten JJ. Majestäten diese letzte Huldigung, und des Königs Majestät trug dem obgenannten Herrn Regierungspräsidenten besonders auf, Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit der Stadt zu bezeugen. Es erschien dem zu Folge am 7ten d. nachstehende Bekanntmachnng im Stadt-Intelligenzblatte:

„Seine Majestät, unser allergnädigster König und Herr, haben in der am „6ten dies Morgens allergnädigst ertheilten öffentlichen Abschieds-Audienz, mit gewohn„ter Huld und Gnade, dem Unterzeichneten zu erklären geruht:

daß Allerhöchstdieselben Sich mit schwerem Herzen von hier trennen; daß Sie sehr gerührt seyen,

„und den Unterzeichneten zu wiederholtenmalen beauftragt, der Bürgerschaft zu sagen:

daß Seine Majestät ihr herzlichst danke für die Aufmerksamkeit, die sie Allerhöchstderselben bewiesen habe.

„Späterhin beim Abschied in Neumarkt haben Seine Majestät Allerhöchst „Ihro Staatsrath, General-Commissair und Regierungs-Präsidenten, Herrn Grafen „von Drechsel Excellenz erklärt:

daß Allerhöchstdieselbe die Nürnberger Bürger nie, nie vergessen werde,

„und ich bin von Hochdemselben beauftragt worden, die huldvollen Äußerungen eben„falls zur allgemeinen Kenntniß zu bringen."

Mit inniger Rührung erfülle ich hiemit diese Pflicht.

Nürnberg, den 9. Juni 1823.

Der erste Bürgermeister
Binder.

Diese ehrenvolle Auszeichnung machte auf Nürnbergs Bewohner den tiefsten Eindruck. Es mußte ein besonderer Abdruck der Bekanntmachung veranstaltet werden, um die Königlichen Worte, Bürgen der Allerhöchsten Huld und Gnade, unter Glas und Rahm täglich im Auge haben zu können.

Viele Züge, welche von dem wohlthätigen und milden Sinne Sr. Majestät des Königs zeugen, wären aufzuzeichnen, aber die Bescheidenheit gebietet Stillschweigen. In der Erinnerung derer, denen sie galten, oder welche Zeugen davon waren, werden sie doch unauslöschlich bleiben. Nur, wie die Allerhöchste Milde die Gutmüthigkeit eines Landmanns lohnte, möge hier Platz finden.

Ein vermögender Bauer, 5 Stunden von Nürnberg entfernt, hört so viel von der Huld seines Königs, daß er den Entschluß faßt, seinem guten Landesvater die Erstlinge seines Kirschengartens zu überbringen. In der Nacht macht er sich, mit seinem Korbe, auf den Weg und kommt Morgens vor dem Baierischen Hofe an. Die Wache fragt: Wohin? — Zum König, war die Antwort. — Der ist nicht mehr zu Haus; die hohen Herrschaften besehen die Merkwürdigkeiten! das wurde ihm erwiedert. Der Bauer traut nicht und denkt: da muß ich mich an einen vornehmen Herrn wenden; der wird mir den Weg schon zeigen. So steht er eine Weile und es geht irgend ein Herrschafts-Bedienter, mit Gold auf dem Rocke, heraus. Ach, da ist mein Mann! der Bauer redet ihn an: „O, gnädiger Herr, wären Sie nicht so gut, und brächten mich zum Könige?" — Was will er da? — „Ihm diese Kirschen bringen!" — Dummes Zeug; was denkt er vom Könige? der wird wohl auf seine Kirschen warten! Verkaufe er sie, wo er mag. —

Betrübt schleicht der Bauer von dannen; seufzt über seine getäuschte Hoffnung; klagt sein Leid Allen. Einer sendet ihn nun zu einem hiesigen Bürger, der sich des Glückes eines wiederholten Zutritts zu Sr. Majestät zu erfreuen hatte. Dieser erkundigt sich genau und

findet, daß die reinste, herzlichste Liebe zu seinem Landesvater den Bauern leitet. Er sagt ihm: Lieber Mann, dieser gute König ist nicht bloß für vornehme Leute, sondern er ist auch der König von euch Bauern. Niemand hat das Recht ihn abzuhalten, und wäre derselbe auch der Vornehmste; ja derjenige, der das thäte, würde sich eine Verantwortlichkeit zuziehen, wenn es der König zufällig erführe. Sehen soll er seinen König; aber zur Unzeit stören soll er ihn nicht. Kann er warten, so gehe er mit in den Baierischen Hof. — Nach aufgehobener Tafel wieß dieser ihn zum Könige. Der Bauer machte einfach seine Anrede; der König hörte ihn freundlich an und sagte: deine Kirschen sind noch nicht reif! „Ich habe sie, weiß Gott nicht besser“! — Ganz gut, aber lieber Freund, ich darf diese noch nicht essen! — „Nun so in den Wagen mit, auf die Reise, meinte ich doch, wären sie schon gut genug“! Der König lächelte, nahm eine Handvoll, ließ ihm einen ganz neuen Baierischen Ducaten reichen und dabei sagen: er möge die übrigen Kirschen nun verkaufen oder verschenken.

Freudetrunken eilt der Bauer von dannen mit den Worten: „Welch ein König ist das“! „Wie liebreich spricht der mit dem Menschen“! Das hätte ich nie gedacht“! „Und was hat er gethan“? — „eine goldne Ehrenmedaille, mit seinem Bild, ganz ähnlich und mit dem Wappen, hat er mir verehrt“! „Da laß ich mir ein Band daran machen“! „Die Bauern werden schauen, wenn ich zurückkomme!“

So ist er, in seiner natürlichen Einfalt, der Herold königlicher Huld und Milde bei Tausenden geworden. Seine Kirschen theilte er freiwillig aus und viele Bürger haben von ihnen und bewahren sie als Reliquien der Humanität Max Josephs, dessen großes, edles Vaterherz alle Seine Staatsbürger, vornehm oder gering, mit gleicher Liebe umfängt.

Daß der Ausdruck des Gefühls sich auch in Gedichten aussprach, wird Niemand befremden, der die Wirkung der Begeisterung kennt. Was davon öffentlich erschien, ist im Anhange enthalten und giebt gewiß keinen unwürdigen Beitrag zur Erinnerung an die Festtage der Stadt.

Der Vollständigkeit wegen sollten auch im Anhange noch die von dem Stadtmagistrat ergangenen polizeilichen Verfügungen zur Aufrechthaltung der Ordnung angeführt werden; aber das Vertrauen auf die Bürgerschaft gestattete, daß nur an öffentlichen Plätzen einige wenige Erinnerungen an schon früher verbotene, altherkömmliche Freudensbezeugungen durch Schießen, Schwärmerwerfen, Ausspannen der Pferde, dann über das Tobacks-

rauchens auf der Strasse, **schriftlich** gegeben wurden. Dieß Vertrauen lohnte der günstigste Erfolg, und es gereicht den Bürgern Nürnbergs, wie denen, welchen die Aufrechthaltung der innern Ordnung anvertraut ist, zur größten Ehre, daß auch nicht ein Fall bekannt wurde, wo polizeiliche Einschreitung nöthig war.

Und somit schließe sich dieser schmucklose aber getreue Bericht über die Tage der Freude, welche Nürnberg durchlebt hat. Sie sind verschwunden die Festtage, aber die Erinnerung mahlt sie uns stets mit den lebhaftesten Farben und die Trauer über das Entflohene mildert die süße Hoffnung, es werde kein so langer Zeitraum Nürnberg mehr von seinem heißgeliebten Könige trennen, und der Erhabene werde es nicht verschmähen, von Zeit zu Zeit nach den Früchten zu sehen, welche seine weise Hand, zum Heil und Segen seiner Staatsbürger, durch die Staats- und Gemeinde-Verfassung gesäet hat.

Anhang.

I. Erläuterung zu den Ehrenpforten.

Für den Empfang am Spittlerthore. (S. Kpf. I.)

Die am Eingange des Spittlerthors errichtete Ehrenpforte war 54′ hoch, 42′ breit und und 15′ tief, von Grün in massigen Formen erbauet, und auf den zwei Hauptfaçaden decorirt.

An der über der Attica des Gesimses sich erhebenden Ara, war in zirkelrunder Form die, aus einem Blumengewinde, mit goldenen Schleifen und Bändern umgebene, auf blauem Grund in Gold gemalte Namens-Chiffre, *MJC* verschlungen, angebracht; in dem kleinen Fronton darüber die Königskrone.

Im Fries des Gesimses, unter welchem an den Seiten der, etwas zurücktretenden, Bogenwölbung, die, mit goldnen Capitälen versehenen und mit Blumen-Guirlanden umwundenen, Säulen standen, las man, in großen goldnen Buchstaben, die Innschrifft:

Hier schlägt Euch jedes Herz entgegen,
und jedes heißt willkommen Euch.

Die beiden vordern Wände, neben den Säulen, waren, jede mit zwei, in Rundform auf blauem Grund in Gold gemalten und mit goldenen Bändern und Schleifen aggraffirten, Emblemen geziert, wovon das erste, durch einen mit Rosen umwundenen Scepter, die beglückende Regierung, das zweite, durch den seine Junge nährenden Pelican, des Regenten Vaterliebe, das dritte, durch das zwei umgestürzten Füllhörnern entströmende Gute, die Wohlthätigkeit und das vierte, durch einen Altar mit brennenden Herzen, das Opfer reiner Huldigung und Ergebenheit, symbolisirte.

Überdieß war der Bogen der Durchfahrts-Wölbung mit Blumen-Festons garnirt, auch der Weg bis zum innern Thore mit heiterm Grün bepflanzt.

Für den Abschied am Frauenthore. (S. Kpf. IV. c.)

Diese 40′ hohe und 36′ breite Ehrenpforte, war gleichfalls von Waldgrün errichtet und trug auf der hohen Attica, zu beiden Seiten eines großen Würfels, auf welchem oben die Königskrone, en face desselben aber der verschlungene Königliche Namenszug angebracht war, je einen mit Rauchwerk und lodernden Flammen belebtem Dreifuß. Über dem Durchgangsbogen, der gleichfalls mit Blumen-Festons, und, auf den Abschied und das Andenken des hohen geliebten Regentenpaars analogen Enblemen verziert war, standen, in goldner Schrift, die Abschieds-Worte:

Lebt wohl,
und denket unsrer liebend.

II. Beschreibung der vorzüglicheren Illuminationen, welche am 5ten Juny 1823 in Nürnberg statt fanden.

Am Rathhause.

Das Rathhaus, als das erste Gebäude der Stadt, sollte auch alle andere an Größe des Glanzes überbieten, deßhalb keine Mühe gespart wurde, um solches zum imposantesten Theil der Illumination zu machen, wozu seine colossale Form schon selbst den Stoff darbot.

Sämmtliche Contouren der sehr reichen Architectur dieses 257 Fuß langen Gebäudes, worunter sich das Hauptportal, so wie die beiden andren Portale besonders auszeichneten, wurden reich mit Lampen besetzt, übrigens aber der, die beiden Stockwerke mit 72 Fenstern enthaltende ungeheure Raum sich als eine einzige Fläche ohne Fenster gedacht, und solche dazu benutzt, um folgende, von unzähligen Lampen gebildete, giganteske Schrift anzubringen:

Willkommen Vater unter Deinen Kindern!
Willkommen holde Königin!

Diese Schrift, wovon die Buchstaben 7 Fuß hoch waren, dehnte sich ohne Unterbrechung und Störung auf 228 Fuß Länge und 20 Fuß Höhe dergestalt aus, daß solche, durch den unter dem Gesims und den über den Portalen befindlichen Gurt, und durch

die großen doppelten, von unten bis oben zum Gesims aufsteigenden, Eckpfeiler gleichsam in einen Rahmen gefaßt, die größte aller Inschriften, gewissermassen der Repräsentant aller übrigen, gewesen seyn müßte.

Oben auf der, über dem großen, reich beleuchteten Hauptgesimse, zwischen den 3 großen Überbauen des Rathhauses, welche letztere gleichfalls mit Lampen besetzt waren, befindliche Balustrade, waren zu Vollendung des Feuereffects 20 brennende Vasen aufgestellt.

Schmerzlich, daß so viele Kunst und Mühe durch die Ungunst der Elemente, da dieses Gebäude durch Lage und Höhe dem starken Westwinde ganz besonders ausgesetzt war, nicht mit dem Erfolg belohnt werden konnte, den sie verdient hätte. Gewiß müßte die Wirkung dieser, von unserm an herrlichen Ideen unerschöpflichen Architecten Heideloff mit so vieler Umsicht entworfenen und geleiteten, grandiosen Illumination ganz außerordentlich gewesen seyn.

Am Hause des Magistratsrath Dr. Campe. (S. Kpf. II. a.)

Ein Porticus, mit einem transparent gemalten Frontispice, die in Strahlen schwebende Königskrone, darunter der Königliche Namenszug, enthaltend. Im Friese des Gesimses las man in Brillantfeuer dicker Cristalle: SALVE, sehr groß. Das Gesims, Pilastres, Capitäler, ein die Wand durchlaufender Gurt, so wie sämmtliche Contouren der Architectur, waren durch Lampen gebildet. Zwischen den Pilastres, vom Astragale derselben anfangend, befanden sich drei, bis auf den Gurt herablaufende Abtheilungen, drei große, vortrefflich gearbeitete Transparentgemälde, folgende sinnreiche Darstellungen enthaltend:

Erstes Feld. Den König, in antikem Costüm, bewillkommt Nürnberg; weibliche Figur mit Mauerkrone, auf das Stadtwappen, als Schild, sich stützend, und bringt ihm, mit gesenktem Haupte, die Huldigung dar. Der König reicht ihr seine starke Hand und erhebt sie. Unterschrift:

Willkommen Langersehnter.

Zweites Feld. Im glänzenden Mittelpuncte der Sonne: des Königs Name von Palmen; der Königin von Myrthe; von Rosen umschweben sie die Namenszüge der vier blühenden Prinzessinnen: Elise, Sophie, Marie, Louise, in den, vom Mittelpuncte ausgehenden Strahlen, gleich Genien. Unterschrift:

Heil, Vater Max, Heil, Heil den Deinen.

Drittes Feld. Der Genius der Geschichte schreibt auf eine Säule für die Nachwelt: 5. Juny 1823. als den merkwürdigen Tag, wo Nürnberg seinen geliebten König ganz hatte. Unterschrift:

Noris glücklichster Tag.

Unter jeder Inschrift hing ein Festkranz und auf dem Sockel des Porticus standen, zu beiden Seiten, transparent gemalte Opfer- und Dank-Altäre.

Am Hospital zum heil. Geist,

auf der kleinen Insel, welche in dem neben diesem Gebäude vorbeifließenden Pegnitz-Fluß befindlich ist. (S. Kpf. II. b.)

Vor und neben den, diese reizende kleine Insel schmückenden Baumgruppen, die der Illumination zum Hintergrund dienten, erhob sich eine, im Styl von Trajans Säule errichtete 50′ hohe Dank- und Ehrensäule, mit welcher in gerader Fläche eine hohe Brüstungs-Wand verbunden war, die aber, weil die Latten nach perspectivischer Zeichnung geschlagen, und eben so die Lampen perspectivisch gesetzt waren, eine die Säule halbzirkelförmig umgebende Hinterwand mit großen Endpfeilern zu bilden bestimmt war, und so die Täuschung bewirkt haben müßte, als ob die Säule aus dem Mittelpunct des Halbzirkels hervorträte.

Über dem Capitäl der, in lauter Spirallinien mit Lampen besetzten Säule, war 9 Fuß hoch der verschlungene Namenszug Sr. Königl. Majestät nebst der Königskrone in Crystallglas angebracht. — An dem 13½ Fuß hohen Piedestal der Säule las man folgende Inschrift:

Heil und Segen
unserm
größten Wohlthäter.

Auf den breiten Endpfeilern der halbzirkelförmigen Hinterwand stand je ein 5 Fuß hoher flammender Tripos.

Recht sehr zu bedauern war, daß der starke Luftzug, verbunden mit Regen, vorzüglich hier, an diesem Standorte, das Brennen der Lampen und Lichter größtentheils verwehrte. Gewiß müßte der Effect dieser Illumination, mit der so schönen Krone und mit dem Namenszug des Königs, was Alles im Wasser sich wieder abgespiegelt hätte, einer der schönsten gewesen seyn.

Am Markts-Vorsteher von Schwarzischen Hause. (S. Kpf. II. c.)

Eine Halle im bizantinischen Baustyl; oben eine Plattform, auf welcher, in großer Dimension, der verschlungene Namenszug des verehrten Königspaars mit der Königskrone den Glanz seiner Brillantstralen weithin entsendete. An dieser etwas erhabenen, mit einer Art Attica verbundenen Plattform war die Inschrift zu lesen:

Der Königin lächle im Kreise Ihrer Töchter
unverwelkliche Freude.

Vier azurblaue, transparente, 30 Fuß hohe, schlanke Säulen, mit goldgemalten Capitälen, trugen das Gesims, dessen Linien, so wie die der übrigen Architectur, durch unzählige Lampen sich contourirten. Der Raum unter dem Gesimse zwischen den Capitälen von der durch das Ganze gezogenen Astragal-Linie begränzt, war mit bänderreichen transparent-gemalten Festkränzen geschmückt.

Über der in der Mitte befindlichen Eingangsöffnung war in Bogenform, von analogen Verzierungen umgeben, ein großes Transparent angebracht, welches das, von einem Stralennimbus umflossene Auge der Vorsehung darstellte, auf welche Darstellung die neben derselben, zwischen den Säulen befindlichen, sehr schön geschriebenen Innschriften sich bezogen, und zur Rechten also lauteten:

Den Vater des Landes
Bewache das Auge
Des Vaters im Himmel
Mit Milde und Gnade,
Und schirme die Dauer
Des köstlichen Lebens.

Zur Linken aber

Das Auge der Seinen
Schaut hoffend nach oben
Und sieht die Gewährung
Im Geist für die Wünsche,
Die sie für ihn hegen.

Auf der Sockelhöhe unter den Innschriften waren 2 Opferaltäre mit hoch lodernden, in grüner Farbe brennenden Flammen aufgestellt.

Am Königlichen Handelsgericht (S. Kpf. II. d.)

war ein, der Würde dieses ehrwürdigen Instituts angemessenes Gerüst mit vielen Transparenten errichtet, das, mit diesen und in seinen durch viele Lampen gebildeten Architecturlinien, mit seiner transparent-gemalten, von goldenen Schuppen zusammengefügten, und sich mit einer großen goldnen Königskrone schließenden Verdachung, ein Sr. Majestät dem König und der Königin geheiligtes tempelförmiges, 45 Fuß hohes Monument in sehr angenehmen Formen darstellte. Im Mittel über dem ersten Gesimse glänzte in Bogenform die Sonne der Wahrheit, auf welcher die erhabenen Königlichen Namenszüge sich hervorleuchtend präsentirten; diesen Namenszügen zur Seite waren, den Ruhm bezeichnend, zwei große Kränze mit glänzenden Sternen angebracht. — Unter dem ersten Gesimse war die Dedication des Monuments in folgender Schrift ausgesprochen:

Maximiliano
Patriæ Patri
et
Carolinæ conjugi
Gentis amori deliciisque sacrum.

Auf den Pfeilern zu beiden Seiten der Innschrift, waren in Basrelief Symbole des Handels und des Handels-Gerichts, 8 ½ Fuß hoch transparent gemalt, zu sehen, über welchen, zur Rechten des Zuschauers, die angebrachte Jahrszahl 1621. das Jahr der Errichtung der Bank, zur Linken aber die Jahrzahl 1809. das Jahr der Errichtung des Handels-Gerichts, bezeichnete.

Auch hier, bei dieser Illumination, die unstreitig eine der schönsten gewesen, ist sehr bedauert worden, daß die Witterung die Vollkommenheit des Erfolgs so feindselig störte.

Am vormaligen Augustiner-Kloster, jetzt dem Gebäude der polytechnischen Schule. (S. Kpf. III. a.)

Dieses Gebäude, so wie der daran stoßende Platz, worauf sonst die Augustiner-Kirche stand, beyde nächst dem Königl. Absteig-Quartier gelegen, waren gleichfalls auserseben, einen Platz unter den von dem Magistrat angeordneten Illuminationen einzunehmen. Dem Gebäude selbst wurde, wie die Zeichnung zeigt, in dem Illuminations-Gerüst eine zwar einfache aber im edlen Styl geformte Architectur angepaßt, deren Contour-Linien sämtlich

durch eine Menge Lampen gebildet waren; der Platz aber, worauf sonst die Augustiner-Kirche stand, wurde nach Anordnung der hiesigen Verschönerungs-Commission, zu Gewinnung eines bessern und freundlicheren Ansehens für den Tag, mit eigens dazu gewähltem Grün und passendem Geländerwerk versehen, welches bey der Illumination selbst in verschiedenen angenehmen architektonischen Formen erglänzte. In Mitte dieses Platzes war ein 8 Fuß hoher, von allen Seiten illuminirter Altar mit Rauchwerk aufgestellt, und an demselben folgendes Chronodistichon zu lesen:

gLVICkLIChe bVIrger
DeM
gVten Vater.

Auch hier hatte die feindliche Witterung dem guten Erfolg großen Abbruch gethan.

Am Hause des Landwehr-Majors Kaufmann Klett. (S. Kpf. III. b.)

Hier sprach sich durch Form und Bild ein militärisches Denkmal, wodurch die Huldigung der Bürger als Landwehr-Männer ausgedrückt werden sollte, ganz deutlich aus.

In zwei recht sinnigen über dem Gesims angebrachten Transparenten wird auf zwei, unter Waffen-Tropheen stehenden Candelabres, das heilige Feuer der Königs- und Vaterlandsliebe, der Treue und Anhänglichkeit, gleich dem nie erlöschenden Feuer der Vesta, zum Schutz des Vaterlandes, unterhalten und genährt.

An der über dem Gesims über der Pforte sich erhebenden Ara, war oben der verschlungene Namenszug des Königs und der Königin, hier besonders schön, der eine golden, der andere silbern, mit der Königskrone darüber, transparent gemalt zu sehen, unter diesen im Fries der Ara eine Verzierung mit Festons und endlich am untern Theil der Ara, zwischen den beiden oben beschriebenen Transparenten, die Innschrift befindlich:

Die treue Landwehr
ruft
dem Landesvater Heil.

Eine Reihe Festkränze schmückten und belebten den Fries des Hauptgesimses, das, so wie die Linien der übrigen Architectur, reich mit Lampen versehen waren, deren Glanz leider auch hier sich zum größten Theil nicht vollkommen entwickeln konnte.

An der Wohnung des I. Bürgermeisters Binder. (S. Kpf. III. c.)

Dieser Illumination lag die Idee einer Pforte der Ehre mit hohem Aufbaue und einer Ara zum Grunde. — Edel und groß und in hellem Glanze würde sich dieser schöne Aufbau am Ufer der Pegnitz dargestellt und im Wasser wieder gegeben haben, wenn die Witterung seine ganze Entfaltung gestattet hätte; daher war es auch um so mehr zu bedauern, daß durch das theilweise Nichtbrennen und Wiederverlöschen der Lampen, der Zusammenhang unterbrochen und das Ganze sich nicht zu entwickeln vermochte.

An der Ara war die Königskrone, unter derselben die verehrten Königlichen Namenszüge von Lorbeer, Sternen und Rosen transparent gemalt zu sehen. Vier Säulen trugen den mit Sternen des Ruhmes geschmückten Fries des Gesimses, unter welchem in dem Bogen einer halbzirkelrunden Halle auf dem Altar der Vaterstadt das heilige Feuer reiner Ergebenheit brannte.

Über dem Gesimse an der hohen Attica war folgende Schrift zu lesen:

> Der König weilt in deiner Bürger Mitte;
> Du treue Noris fühlst dies hohe Glück.
> Zu dir lenkt er die heil'gen Schritte,
> Auf dir ruht stets sein Vaterblick.

Am Hause des Kaufmann Haas. (S. Kpf. IV. d.)

Diese Illumination war gänzlich von Lampen gebildet und enthielt in ihrem Aufbaue zwei, unter sich mit einer 5bogigen Arcade verbundene Monumente zu Ehren der hohen Anwesenheit Ihrer Königlichen Majestäten, an welchen einerseits, gleichfalls mit Lampen gezeichnet, eine Königskrone und ein *I* und *M*, anderseits unter der Königskrone ein *C* angebracht war. Über dem mit Sternen decorirten Gesimse der Arcade brannte das Feuer eines auf Stufen gestellten Dankaltars.

Diese, wie oben gesagt, einzig durch Lampen gebildete Illumination mußte, vom Wetter begünstigt, durch das Abwechselnde in Form und Zeichnung, dem Auge einen sehr angenehmen Anblick gewähren.

An Rößels Cafféehause. (S. Kpf. IV. a.)

Ein reich mit Lampen gezeichneter Tempel über einem mit Eingang versehenen Unterbau; im Fries las man in großen, transparenten Buchstaben, als einzige Schrift die-

ser Illumination, das einfache, aber gewichtige Begrüßungswort der Römer: Salve. Groß und erhaben prangten auf den Zinnen des Tempels, in großer Dimension angebracht, die Königskrone und die verschiedenen Namenszüge Ihrer Majestäten, die, als von Gold und Silber transparent gemalt, ihrer besondern Schönheit wegen, sich ganz vorzüglich auszeichneten.

Einen überraschenden Aufblick gewährte noch das, an der hohen Dachspitze des Hauses vorbereitet gewesene, sogenannte bengalische Feuer, welches im Augenblick, als Sr. Majestät der König in die Straße kam, angezündet, ungeachtet der ungünstigen Witterung, eine glänzende Hellung weithin verbreitete.

Am Hause des Weinhändlers Friedrich. (S. Kpf. IV. b.)

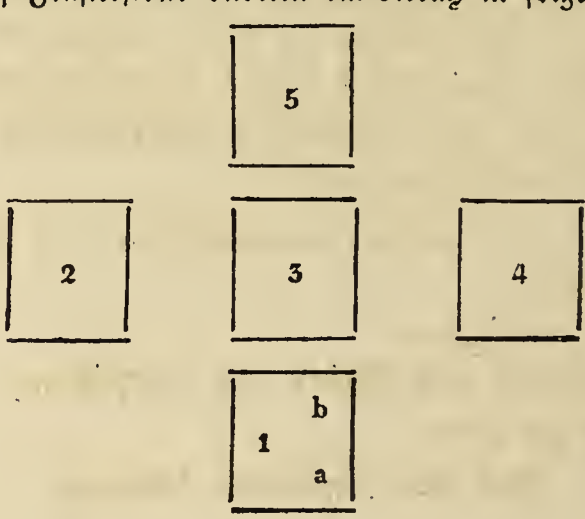
Eine der Freude gewidmete Exposition im leichten, griechischen Styl; die ganze Zeichnung derselben, sammt der Königskrone, Namenszüge und Altäre waren von vielen Lampen gebildet, deren Wirkung hier, da das Haus außer dem Bereich des Windzugs sich befand, vollkommen der Erwartung entsprach und den erfreulichsten Anblick gewährte.

Folgendes Chronodistichon war am Hauptcorps zu lesen:

LIeber Vater!
Lebhaft Ia InnIgst freVen sICh
DeIne kInDer zV sehen DICh.

Am Hause des Magistratsraths Stöttner.

Die mittleren fünf Fensterstöcke bildeten ein Kreuz in folgender Form:



Nro. 1. Unten auf a der Constitutionsstein mit der Innschrift:

Charta magna Bavariae.

Oben bei b die Überschrift:

Tu es Petrus, et portae inferi te non movebunt.

Auf diesem ruhte:

Nro. 3. In der Mitte der Namenszug J. J. Majestäten unter einer Krone; das Ganze umgab ein Kranz von Rosen und Lorbeeren.

Nro. 2 und 4. enthielten die Sinnbilder unserer milden und gerechten Regierung.

Nro. 2. Die Gerechtigkeit, eine Waage am Schwerdt hängend; *Nro.* 4. Die Milde, ein Scepter, mit Rosen umwunden.

Über dies alles waltete oben in *Nro.* 5. das Auge Gottes.

Transparente am Merkelschen Hause in der Carlsstrasse.

Im zweiten Stock:

Die verschlungenen Buchstaben *M J* und *C* in einer Glorie, über ihnen die Königliche Krone.

Im ersten Stock:

Der Verfassungsstein mit der Innschrift:

Charta magna Bavariae;

auf demselben das Verfassungsbuch, aufgeschlagen bei der Stelle:

Baiern! dies sind die Grundzüge der aus Unserm freien Entschlusse euch gegebenen Verfassung — sehet darin die Grundsätze eines Königs, welcher das Glück seines Herzens und den Ruhm seines Thrones nur von dem Glücke des Vaterlandes und von der Liebe seines Volkes empfangen will!

Unten am Steine: Der gekrönte baierische Löwe, mit Scepter und Schwerdt. Das Ganze in einer Glorie.

Auf einem Fenster zur Rechten:

Segen dem Geber der Verfassung.

Auf einem Fenster zur Linken:

Heil der erhabenen Königin.

Am Hause des Senators Freiherrn von Haller.

Die Beleuchtung an demselben wurde mit ohngefähr 700 theils offenen, theils hinter dem Transparent befindlich gewesenen Lampen und 48 Kerzen in silbernen Leuchtern, bewirkt. Zur Decoration wurden zwischen jedes Paar Leuchter Blumen in weiß und blau bemalten Töpfen eingereihet. In der Mitte des Hauses ruhete auf 4 Säulen eine 36 Schuh lange Balustrade, welche vor den Fenstern der zweiten Etage einen Balcon bildete, woran die Tafel mit dem Transparent befestiget war.

Zwischen der zweiten und 3ten Etage schwebte das Vivat. Die Buchstaben waren 2 Schuh hoch und, so wie die 80 Lampen, welche sie beleuchteten, mit Goldlahn überzogen. — Die Innschrift lautete:

VIVANT.

MaX Ioseph VnD CaroLIna Von aLLen geLIebt.

Am Hause des Kaufmann Graf.

Dem Gasthofe zum baierischen Hofe über, in gleicher Richtung mit den Königlichen Wohnzimmern, zwischen dem ersten und zweiten Stock:

Eine Abbildung von Tegernsee.

Im obern und zweiten Stock ein Kranz mit Vivat, den Königl. Namens-Chiffern und Wappen, im untern die Innschrift:

Heil und Segen, Liebe und Treue dem verehrten Herscherpaare.

Rechts und links allegorische Figuren: die Liebe und Treue.

(Die Aufmerksamkeit dieses Nachbars, einen Lieblings-Aufenthalt Sr. Majestät zu vergegenwärtigen, gefiel Allerhöchstdenenselben so sehr, daß Sie bei dem ersten Anblicke schon dankend hinüber winkten und nachher auch noch mündlich dafür danken ließen.)

Am Hause des Kreis- und Stadtgerichts-Rath v. Harsdorff.

Im ersten Stock:

1.) Der Erker (Chor) des Hauses enthielt auf schwarzem Grund eine von geschliffenen Gläsern zusammengesetzte Königskrone, unter welcher die Namenszüge des Königs und der Königin verschlungen in Lampen-Schrift wahrgenommen wurden.

2.) In den zu beyden Seiten des Erkers befindlichen Fensterfüllungen war folgendes Chronosticon zu lesen:

Lange Lebe MaX Ioseph Der
aLLgeLIebte Vater seInes VoLkes.

Die das Chronosticon bildenden Lettern bestanden aus aneinander gereihten Glasperlen, die übrigen Lettern waren hellblau, wodurch die Nationalfarbe sichtbar wurde.

Im zweyten Stocke:
Hier zeigte sich in den fünf Fensterfüllungen auf schwarzem Grund folgende aus geschliffenen Glasperlen gebildete Schrift:

HIC DIES VERE MIHI FESTUS.

Diese Worte sind genommen aus der 14ten Ode des 3ten Buchs der Horazischen Gesänge, und beziehen sich auf den Kaiser August, der nach langer Abwesenheit wieder nach Rom zurückkehrt. Jedes einzelne Wort war mit einem Kranz von Sternen, die gleichfalls aus zusammengefügten Glasperlen bestanden, umgeben.

Der dritte Stock und die auf die Tuchgasse gerichteten 24 Fensterstöcke waren mit Lichtern erleuchtet.

Am Hause des Marktsvorsteher v. Forster.

Die Königskrone oben; in der Mitte die Buchstaben: *M. J.* ineinander verzogen, und unten:

Salve! Salve! Patriae Pater! Salve!

Findel- und Waisenhaus.

Oben das Auge der Vorsehung, welches herabstrahlte auf die flammenden Namenszüge des Königs und der Königin. Darunter gruppirten sich die Waisenkinder, knieend mit zum Gebet gefalteten Händen, in zwei langen perspectivischen Reihen, Knaben und Mädchen, in ihrer alten malerischen Tracht. Die Innschrift war:

Wir bitten Gott für unsers guten Königs Leben.

Diese Einfachheit, dem Institute so angemessen, machte vortreffliche Wirkung und gefiel allgemein.

Die in Kupferstich beigegebenen Illuminationen hat der unermüdete Architect Heideloff in kürzester Zeit entworfen, auch die Ausführung geleitet und bewirkt.

Außer den sämmtlichen, obenerwähnten, durch Transparente beleuchteten Gebäuden zeichneten sich noch durch reiche Lampenbeleuchtung aus: Die Deutschhaus-Caserne, das Königl. Landgerichts- und Postgebäude, das Stadtcommissair Faber- und Kaufmann Cramersche Haus, die Wohnung des Kreis- und Stadtgerichtsdirectors v. Merz, das Haus des Kaufmann Bestelmeier, das Gebäude des Museums, die eherne Fontaine bei Lorenzen u. a. m.

III. Verschiedene Innschriften.

Dem Langersehnten huldigen gerne die Herzen Aller und grüßen entzückt Ihn!
Sie lebe lange zur Wonne des Königs, die mit Ihm theilet die Liebe des Landes.

Schmückt sparsam dieses Haus der Glanz von wenig Kerzen,
Flammt doch die Liebe hoch in der Bewohner Herzen.

Wo ein edler König weilet,
Athmet Freude jede Brust.

Treue. Liebe. Dank. Freude.
Dem Vater des Vaterlandes.

Hoch flammen die Kerzen,
Doch höher die Herzen.

Die schönst' Illumination
Ist Baierns Constitution.

Heil Nürnberg Dir!
Dein König Max ist hier.
Beglückte Stadt
Die solchen König hat!

Mach' es ein Jeder so gut er kann,
Es lebe hoch Maximilian!

Die schönste Göttin auf der Erden
Ist doch nur die Gerechtigkeit.
Wo diese blühet, ach! da werden
Verschwinden aller Gram und Leid.

So tretet auch herein mit Freuden
Sie ist das Schild an diesem Haus.
Hier giebt es nicht Partheilichkeiten,
Recht gilt beim Spiel, beim Trunk und Schmauß.

Sie stehet hier im schönsten Glanze
Nach düstrer Wolken Dunkelheit;
Der Wunsch sey stets im Erdenkranze:
Es herrsche die Gerechtigkeit!

Zur Erläuter. Das Caffeehaus am Markt, woran diese Innschrift war, führt zum Schild: die Gerechtigkeit.

Freue Dich Nürnberg,
Siehe Dein König kommt zu Dir.

Dem Vater des Vaterlandes,
Dem Beglücker und Erfreuer seines Volkes.

(Neben dieser Innschrift befand sich eine Abbildung Tegernsees, an der Wohnung des Königl. Lotto-Rechnungsrevisors Löblein.)

Am Lauferschlagthurme.

Heil Dir
gütiger Maximilian Joseph!
Dankbar leuchte ich Dir heute entgegen.
Schon wurde Hand an meine Vernichtung gelegt,
Aber dein mächtiger Schutz erhielt mich.

(Dieser Thurm sollte 1811 abgetragen werden, wurde aber auf dringende Vorstellungen erhalten.)

An der Frauenkirche.

Der König kam! Da tönten Freudenlieder
Aus guter alter Zeit zum erstenmal hier wieder.

Erläuterung. Mit dem ganz alten künstlichen Uhrwerk, welches die Bewegung der ehemaligen 7 Kurfürsten um die Figur des Kaisers veranlaßte, wurde durch den hiesigen Mechanikus Kuppler ein neues musikalisches Kunstwerk in Verbindung gesetzt, das bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs zum erstenmale spielte.

IV. Gedichte,

welche

zur Feier der beglückenden Anwesenheit I. I. Königlichen Majestäten öffentlich erschienen sind.

Am Morgen des 4. Juni 1823.

(Corr. v. u. f. D. No. 155.)

Was ist's, mein Herz, das dich so froh bewegt?
Welch Hochgefühl durchzittert diese Brust?
Gibt es denn Worte nicht für diese Lust?
Ist denn kein Laut für solch' Gefühl geworden? —
Fleuß hin, mein Sang, in freudigen Akkorden!
Sag' an, mein Herz, was dich so froh erregt!
Was alle Guten innig schon empfunden,
Zum Liebeseinklang sei es hier gewunden.

Heil, Noris, dir, Heil, greise Stadt dir, Heil!
Wie neu verjüngt will sich dein Leben regen,
Um kein Jahrhundert ist der Tag dir feil,
Denn selt'ne Wonne winket dir entgegen.
Und jugendlich ruft deine Burg dir zu,
Der grauen Zeiten alter treuer Zeuge:
„Heil, Schwester, Heil! neu leb ich auf, wie du,
Und frischer grünen meiner Linde Zweige.
Kein Sturm wird mehr die alten Kräfte lähmen,
Ein fürstlich Paar will an die Brust uns nehmen.“

Und Burg und Stadt, und was darinnen lebt,
Und was ein Herz hat, Schönes zu empfinden —

Ein Ziel nur ist's, nach dem das Ganze strebt,
Dem Herrscherpaar der Liebe Kranz zu winden.
Nicht Alter gilt hier, nicht Geschlecht, nicht Stand,
Ein großes Haus eint sich zum hohen Feste;
Nur Brust schlägt mit der Brust, und Hand in Hand
Umjauchzt es froh die königlichen Gäste.
„Heil unserm Vater Max!" ertönt's von Allen,
Und „Mutter Karoline!" hört man's schallen.

Gab's schön're Namen je auf dieser Welt?
O Vater Max! o Mutter Karoline!
Der Strahl, der unsre Zukunft sanft erhellt,
O daß er uns'rer Stadt noch lange schiene!
Des Volkes Vater, Mutter ihm zu seyn,
Trennt Ihr Euch gern vom prachtumstrahlten Throne:
Und herrlich glänzt, als schönster Edelstein,
Des Volkes Liebe in der Königskrone.
Ja, Baiern ruft es laut in alle Lande:
Am festesten sind doch der Liebe Bande."

Und Himmel auf hebt sich's im frommen Schwung,
Und alle wollen Euer Heil erflehen.
So nehmt denn mild der Herzen Huldigung,
Die Liebe mag die Liebe wohl verstehen.
Und wie Ihr selbst, wird dieser Festestag
Aus unsern Herzen nimmer, nimmer weichen,
Was auch des Schicksals Ruf gebieten mag.
Vermöchten Sonnen denn auch zu erbleichen?
So lange Nürnbergs Zinnen sich erheben,
Wird Max und Karoline in uns leben.

M.

Der König kommt!

(Fr. u. Kr. Cour. No. 133.)

Der König kommt! So schallts von Mund zu Munde,
Und wessen Herz schlägt bei der frohen Kunde
Nicht rascher und nicht freudiger?
Der Mann, der Jüngling und der muntre Knabe,
Ja selbst der Greiß, der zitternd wankt am Stabe,
Ruft jubelnd aus: Der König kommt!

Der König kommt! Es ist nun eingetroffen,
Was unser Wünschen war und unser Hoffen,
Er zieht in unsern Mauern ein,
Und jauchzend wogt die Menge ihm entgegen,
Und alles ruft voll innerem Bewegen:
Der König kommt! Der König kommt!

Der König kommt! Was gleichet diesem Glücke?
O wende huldvoll, König! Deine Blicke
Zu Nürnbergs treuen Bürgern hin.
Sie wußten, trotz verhängnißvollen Jahren,
Die Vaterlandesliebe zu bewahren
Und rufen laut: Dein König kommt!

Der König kommt! Ein Tag der hehrsten Feier
Sey Deine Ankunft uns, denn stärker, freier
Fühlt sich der treue Unterthan,
Wenn er des besten Königs hohe Milde
In Wahrheit sieht, die er im treusten Bilde,
Schon längst so tief verehrt.

Der König kommt! So rufen tausend Zungen
Frohlockend aus: O nimm die Huldigungen,
Den Drang des Herzens gnädig auf!
Nie trübe Deinen Himmel eine Wolke.
Nimm diesen Wunsch von Deinem treuen Volke,
Und Liebe zum Geleite hin.

Marx, d. j.

An unsern König.

(Corr. v. u. f. D. No. 156)

Willkommen uns, Max Joseph! bester König!
  Du, Deines Volkes Stolz und Lust!
Horch', Jubel rauscht Dir hunderttausendtönig
  Aus treuer, liebeheißer Brust,
Wo Deinem Volk Dein Vaterblick begegnet.
  Still glühte Dir Dein Nürnberg fern;
Dir jauchz't es nah': O komm', uns hochgesegnet,
  Herein, Gesegneter des Herrn!

Dir setzte Gott, Dein reicher Lohn, zur Rechten
  Die Königin der deutschen Frau'n,
Den Perlenkranz von Töchtern Dir zu flechten,
  Auf den die Völker hoffend schau'n.
Dir leistet er im Erben Deiner Krone
  Für Deine Königssaat Gewähr.
Dir, Dir erhält er in dem Schwiegersohne
  Jetzt eine Felsburg Baierns mehr.

Du schufst aus Deines Herzens tiefster Fülle,
  Des Landes Zierde, Stolz und Lust,
Des Staats Verfassung — die Dein hoher Wille
  Längst aufbewahrt in edler Brust.
Zum Lohn der Treue gabst Du sie dem Vaterlande,
  Das treu für Dich gekämpft in heißer Schlacht.
Durch sie verstärktest Du der Liebe heilge Bande,
  Vergrößertest des Reiches inn're Macht.

Durch Dich versöhnt, reicht uns Baireuth die Hände,
  Dein Ansbach gönnt uns stolze Ruh'.
Sie tragen jetzt uns, statt der alten Brände,
  Der Lieb' und Freude Rosen zu.
Und aus der Stadt, die uns die blut'gen Degen,
  Achill und Kasimir gewetzt,
Strömt, Vater Max! uns Deiner Herrschaft Segen
  In hundert Blumenbächen jetzt.

Der Herrschaft, die, so väterlich und weise,
  Das Volk durch reichen Feldbau nährt,
Daß es sein Brod, bei leicht erschwungnem Preise,
  Nicht unter bittern Thränen zehrt;
Die Jeglichen, sich selbst mit eingeschlossen,
  Den Rechtsgesetzen untergiebt,
Den Ehrenstamm nicht in entehrten Sprossen,
  Nur das Verdienst erhöht und liebt.

Der Herrschaft, die mit höchstem Herrscheradel
  Zum freien Mann den Bürger zieht,
Im freien Wort ihr Lob, im freien Tadel
  Erleuchtung ihrer Pfade sieht,
Ihr ganzes Volk sich selbst in seinen Ständen,
  Zum Zeugen und Genossen setzt,
Und seinen Rath, ihm reicher Heil zu spenden,
  Als hellsten Stein der Krone schätzt.

So schufst Du Dir zu eines Herzens Liebe
  Dein ganzes Volk durch Königshuld.
Es fühlt beschämt: ach! diese Kindestriebe
  Sind kein Verdienst, nur eine Schuld
Des Dankes für Dein treues Vaterwalten.
  Doch fühlt es auch, was Liebe kann,
Und gält es einst, Dir Kronen zu erhalten,
  Du fändest manchen Schweppermann.

O, leb' uns lang, und schenke Deinen Kindern
  Das Glück, des Vaters Blick zu schau'n,
Recht oft, der Stadt, um jeden Gram zu lindern,
  Das hohe, herzliche Vertrau'n,
Wie Ludwig einst, der große Kaiserbaier,
  Der, wie ein Herz, aus Nürnbergs Schloß
So häufig sein belebend Wort zur Feier
  Des Dank's in Deutschlands Adern goß.

Wie er, indem er mit des Geistes Waffen
Zuerst des Irrwahns Macht bestritt,
Das Morgenroth der Zeit des Lichts geschaffen,
Zu der nach ihm, Europa schritt,
Das Faustrecht warf, den freien Geist der Städte
Und ihre Kunst, durch Rechte hob,
So schlingt des Lichts, der Freiheit Strahlenkette
Sich krönend um Dein Herrscherlob.

So steige denn, wie er, zu jenen Sternen
Des ew'gen Tugendruhmes auf.
Wirf Deinen Blick vom Saatfeld in die Fernen,
Wohin Dein Volk durch Dich den Lauf
Vollenden wird, und miss' am Erntesegen
Den Dank, den Dir die Nachwelt weiht.
Heil Vater Max! Du wandelst auf den Wegen
Der Liebe zur Unsterblichkeit.

An den allgeliebten König.

Von seiner treuen Stadt Nürnberg.

(Ueberreicht vom Mag. Rathe Schmid).

So kommst Du Vater denn, nach langen Jahren,
Zu Deinen Kindern einmal doch zurück; —
So ist dieß Heil uns endlich widerfahren,
Genah't der längst ersehnte Augenblick: —
In unser'n Mauern dürfen wir bewahren
Dich, unser höchstes, unschätzbares Glück,
Um Dich uns mit dem Jubelruf vereinen:
Willkommen lieber Vater bei den Deinen! —

Nimm unsern Dank, nimm unser freudig Rufen,
Die Segenswünsche, die für Dich entsteh'n,
Und was in Eile uns're Hände schufen,
Damit Du aus dem Streben mög'st erseh'n,
Daß, wenn auch fern' von Deines Thrones Stufen;
Doch keinem Deiner Kinder nach wir geh'n
An Lieb' und Treu, und daß wir's herzlich meinen:
Willkommen lieber Vater bei den Deinen! —

Ja! sei willkommen, weil Du kommen wolltest,
Weil Du erhört der Kinder heisses Fleh'n:
Du zögertest, wir dachten schon Du grolltest;
Und fürchteten, Dich nimmermehr zu seh'n;
Doch daß Du frommen Bitten weichen solltest,
Das hofften wir, und so ist es gescheh'n;
In unsrer Mitte seh'n wir Dich erscheinen:
Willkommen lieber Vater bei den Deinen! —

Und hat es Dir bei uns nicht ganz mißfallen,
Nimmst Du den Willen für die schwache That,
Dann sei uns festlich dieser Tag vor allen,
An dem Dein Fuß zuerst die Stadt betrat. —
Und führt einst wieder aus der Väter Hallen
In uns're Nähe Dich der Reise-Pfad,
Dann laß' uns nicht von Dir vergessen weinen,
Nein; dann komm wieder Vater zu den Deinen!

Dem Besten der Könige, den Gott je beschied, Dem singen wir alle vom Herzen dies Lied.

(Vom Mag. Rathe Dr. Campe. Abgesungen im Findel- und Waisenhause.)

Heil Dir, o König!
Segen auf Dich herab!
Dank sei dem Himmel
Der Dich uns gab!
Wir alle fühlen,
Heiter wird jeder Blick,
Dir zu gehören
Das seltne Glück.

Lieb' ist Dein Scepter,
Güte Dein Herrscheramt: —
Ja dieses wissen
Wir insgesammt!
Und es weiht gerne
Sich Dir ein jedes Herz,
Theilt mit Dir willig
Freude und Schmerz.

Du sprachst: Es werde!
Licht ward wo Finsterniß
Siegreich Trophäen
Dem Volke wieß;
Wecktest den Funken,
Der in so mancher Brust
Tief lag verschlossen,
Sich kaum bewußt.

Du wolltest Menschen
Wie Mensch nur um Dich sehn,
Und unter Kindern
Wie Vater gehn;
Wolltest, daß Liebe
Würde das starke Band
An Dich zu knüpfen
Ein treues Land.

Recht und die Wahrheit,
Diese nur ganz allein
Sollten am Throne
Günstling' Dir seyn;
Und es erblühte
Alles im Vaterland,
Kräftig erwachte
Da Geist und Hand.

Blicke hernieder,
König, auf Deine Saat;
Freue der Früchte
Dich noch recht spat.
Wenn nur Volksliebe
Glanz giebt der Fürstenkron:
Du trägst die schönste
Dann auf dem Thron!

Drum Heil Dir König!
Segen auf Dich herab!
Dank, Dank dem Himmel
Der Dich uns gab!
Wir alle flehen,
Flehen mit nassem Blick:
Himmel erhalte
Lang' uns dies Glück!

Nürnbergs Bürger an Ihren geliebten König Maximilian und Ihre holde Königinn Karolina.

(Fr. u. Kr. Cour. No. 135.)

So saht Ihr uns in Jubel um Euch wallen,
Geliebtes Paar! nur fern geehrt!
Den Ruf, den unsre Herzen wiederhallen,
Ihr habt ihn tausendstimmig selbst gehört!
Daß Eure Blicke freundlich auf uns fallen,
Das Höchste wars, was jeder nur begehrt,
Und dieses schöne Ziel ist nun errungen,
Empfangt des reinen Dankes Huldigungen!

Verlangend schlugen Herzen Euch entgegen,
Wie nach der Elternhuld das Kind sich sehnt,
Die Wünsche, die sich in der Brust uns regen
Durch Eure Milde sind sie uns gekrönt!
Wie soll das Wort die Liebe schildern mögen,
Ob's auch der Bilder reichsten Schmuck entlehnt,
Die wir euch weihn, die nie in uns soll sterben
Um uns auch Eure Liebe zu erwerben!

Was Nürnberg blieb aus ruhmvoll alten Zeiten,
Ihr habt beachtend auch dabei verweilt!
Zur Burg, wo Kaiser pflegten einzureiten,
Gieng unser König, dem wir ungetheilt
Die höchste Wonne möchten gern bereiten,
Wie er so gern auch andrer Wunden heilt;
Da sahest Du die Stadt zu Deinen Füßen,
Da sahst Du weite Gauen sie umschließen!

Hin durch der Andacht hochgewölbte Hallen
Giengst Du, Geliebter, an der Gattin Hand!
Dein Auge würdigte mit Wohlgefallen,
Was Bürgerhand verfertigt, Kunst erfand!
Was frommer Sinn gestiftet, daß von allen
Des Lebens Bürde werde weggebannt,
Dem hast Du freundlich einen Blick gewähret
Und Deinen edlen Sinn auch uns verkläret.

Und wenn auch glanzerhellt in Flammenzügen
Dir unsre Grüße strahlten durch die Nacht,
Von unsern Wünschen, die zum Himmel stiegen,
Ist Dir der Tausendtheil nicht dargebracht!
Kann auch die Kraft sich nicht dem Willen fügen,
Uns hat Dein milder Sinn erst kühn gemacht,
Willkommen Vater unter Deinen Kindern,
Dein Bild soll keine Zeit verwischend mindern!

Willkommen holde Königinn im Kreise
Der Töchter, Dir an edlem Sinne gleich!
An Edelmuth, an sittig zarter Weise
Ist wohl kein andres Königshaus so reich!
Wie bald Euch Euer Weg auch von uns reiße,
Es bleiben unsre Herzen doch bey Euch,
Der Bürger Lebewohl soll Euch begleiten,
Ihr kamt, uns hohe Wonne zu bereiten!

Dem König Heil, der uns aus eignem Willen
Zu Bürgern durch sein hohes Wort gemacht,
Der selbst uns lehrt es treulich zu erfüllen,
Der für das Wohl des Reichs als Vater wacht!
Du ahnst es nicht, wie viel Dir hier im Stillen
Aus aller Herzen wird der Dank gebracht,
Und unsre Stadt, sie soll es stets beweisen,
Daß sie verdient die Deinige zu heißen!

Denn wie die Morgenröthe freundlich kündet
Des Tages-Klarheit, den sie schön beginnt,
So ist's die Hoffnung, die uns Kränze windet,
Daß neue Kraft, was ehmals war, gewinnt!

Auf einen starken Fels ist sie begründet,
Auf ihn, der väterlich für uns gesinnt,
Auf, laßt uns laut den besten König preisen,
Des Volkes Hort, den Liebenden, den Weisen!

W — r.

Dem allverehrten König Maximilian Joseph
bei seinem Aufenthalt in Nürnberg.

Sei gegrüßt! Du edler, guter König!
In den grauen Mauern dieser Stadt,
Die wohl von der Vorzeit Meisterwerken
Manches Denkmal Dir zu zeigen hat.

Ihre Bürger — viele noch vom Geiste
Jener alten, biedern Zeit beseelt —
Feiern Dein Erscheinen nach der Weise
Wie sie ächte Bürgertreue wählt.

So wie Kinder dem geliebten Vater,
Gern ein Fest der heitern Freude weih'n,
Wo den lang verborgenen Gefühlen
Sinnig Wort und Deutung sie verleih'n.

Manches Herz, in das der Dank die Züge
Der Verehrung unauslöschlich schrieb,
Fühlt sich in der froh bewegten Menge
Hochgehoben durch den eig'nen Trieb.

Ehrfurchtsvoll, doch in bescheidner Ferne
Sucht, o edler Herrscher! Dich der Blick,
Und die frommen Wünsche nennen innig
Deinen Namen Baierns stilles Glück.

Und Dein Bild, voll Vaterhuld und Milde
Prägt sich tiefer in die Seele ein,
Um mit schönern Farben frisch zu glänzen.
Stets in der Erinn'rung Wiederschein!

Nachruf an den König
von Nürnbergs Einwohnern.

(Corr. v. u. f. D. No. 158.)

Vergiß uns nicht, wenn an der Isar Strande
Der Glanz des Königsthrons Dir winkt.
Vergiß uns nicht, wenn in dem Baierlande
Ein treues Volk zu Deinen Füßen sinkt.

Vergiß uns nicht. Uns knüpfen süß're Bande,
Vielleicht noch fest're an Dein Königshaus.
Vergiß uns nicht. Denn auch im Frankenlande
Ist Lieb und Treu und Biederkeit zu Haus.

Auch werden wir, Monarch, stets Dein gedenken,
Stets Deiner Milde, Deiner selt'nen Huld,
Durch die Du Völker kannst und Herzen lenken.
Durch Liebe zahlen wir des Dankes Schuld.

Nie werden wir Dich, Königin, vergessen,
Dich, Königin der Herzen und der Frau'n,
Nie Deine holden Töchter je vergessen,
In welchen wir Dein Bild, der Grazien Bilder schau'n.

Die Flammen, die an unsern Häusern brannten,
Die lodern nun in unsern Herzen fort.
Wenn wir Euch glücklich und beglückend nannten,
So war's der Wahrheit tief gefühltes Wort.

Am 6. Juni 1825.

Vergeßt uns nicht! Der wärmste Pulsschlag unsrer Herzen
Ist für den König und Sein Haus.
Vergeßt uns nicht. Der Trennung herbe Schmerzen
Tilgt diese Hoffnung, dieser Glaube aus.

Theresius Seckendorf.

An Nürnberg.

(Corr. v. u. f. D. No. 159.)

Des Reichs Kleinode wahrtest Du
Jahrhunderte in treuen Händen,
Bis daß des deutschen Reiches Ruh
Im Strom der Zeiten sollte enden.

Verloren gingen diese Zeichen; —
Dein Stolz vor deutschen Städten einst! —
Doch ewig sollten sie nicht weichen;
Da irrst Du, wenn Du dieses meinst.

Dein König kam im Kreis der Seinen;
Sie weilten Alle gern bei Dir.
Die Herzen sah man nun sich einen;
Der Vater war bei Kindern hier.

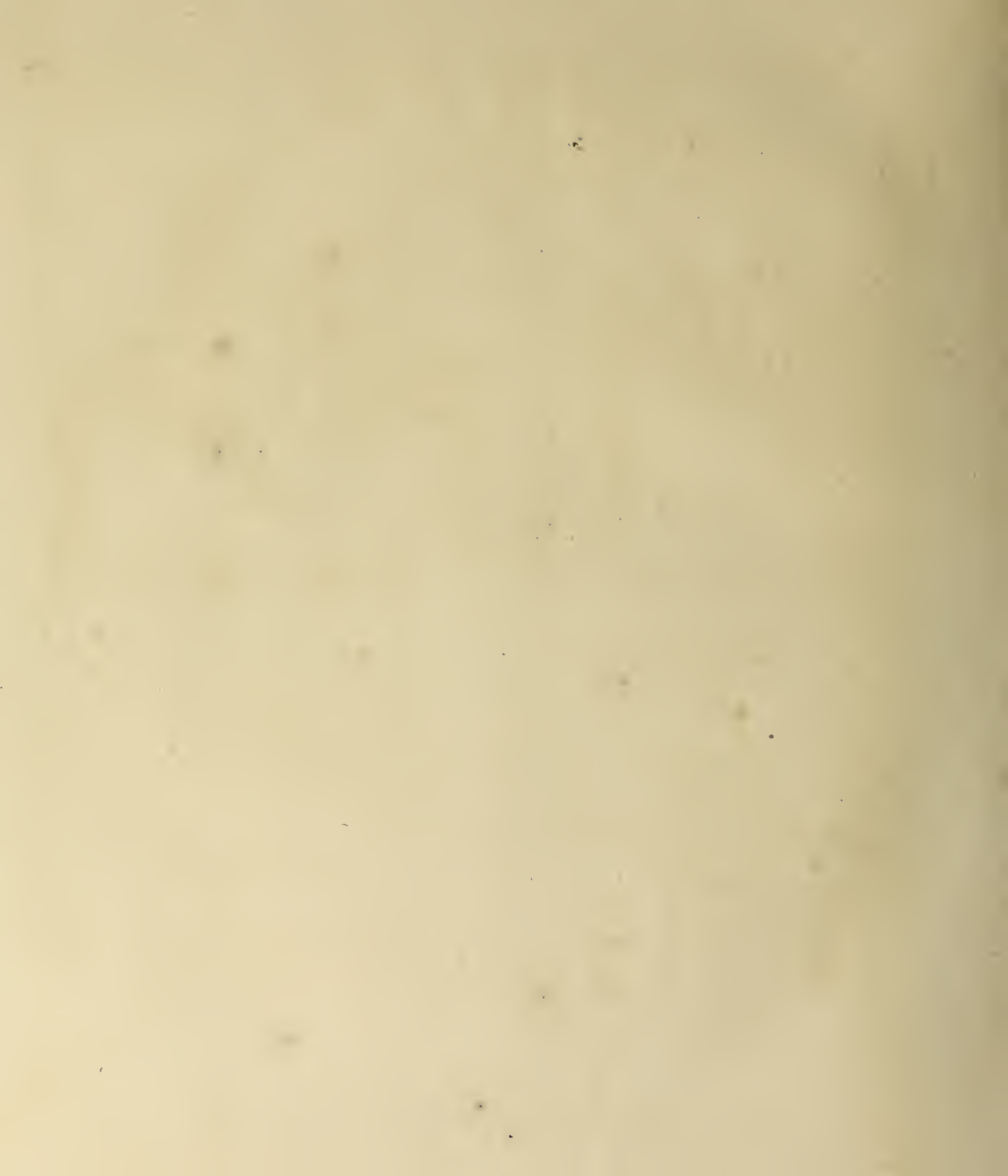
Da war es in dem großen Saale
Von Deinem großen Waisenhaus,
Da griff Dein König zum Pokale;
„Dein König, Noris, trank daraus."

Die holde Königin nicht minder,
Auch Sie trank nun aus dem Pokal;
Es tranken Ihre theuren Kinder
Aus ihm auch, viere an der Zahl.

Das, Noris, ist Dein Siegeszeichen!
Sei wieder stolz auf Dein Kleinod! —
Dir darf sich keine Stadt vergleichen,
Dir strahlt ein neues Morgenroth!

Campe.

Gedruckt bei dem Magistrats-Buchdrucker
J. G. Milbradt.




SALVE
WILLKOMMEN LANGERSEHNTER
HEIL VATER MAX
HEIL, HEIL DEN DEINEN
NORIS
GLÜCKLICHSTER TAG
HEIL UND SEGEN UNSERM GROESSTEN WOHLTHÄTER
DER KOENIGIN LÄCHLE IM KREISE DER TOECHTER UNVERWELKLICHE FREUDE
DEN VATER DES LANDES BEWACHE DAS AUGE DES VATERS IM HIMMEL MIT MILDE u. GNADE UND SCHIRME DIE DAUER DES KÖNIGLICHEN LEBENS
DAS AUGE DER SEINEN SCHAUT HOFFEND NACH OBEN UND SIEHT DIE GEWÄHRUNG IM GEIST FÜR DIE WÜNSCHE DIE SIE FÜR IHN HEGEN
1809.
1621
MAXIMILIANO PATRIÆ PATRI ET CAROLINÆ CONIUGI GENTIS AMORI DELICIISQUE SACRUM
Am Königlichen Handelsgericht




III.
a
b
Am Gebäude der polyt: Schule.
Am Hause des Landw: Major Klett.
c
Am Bürgermeister Binderschen Hause.
d
Am Hause des Kaufmann Haas.
DER KOENIG WEILT IN DEINER BÜRGER MITTE
AUF DIR RUHT STETS SEIN VATERBLICK



b

An Roesels Caffeehause.

Am Hause des Weinh: Friedrich.

c

Ehrenpforte am Frauenthore.







